

Diversitätsbewusste und rassismuskritische Bildung

Diversitätsbewusste Bildung

Grundannahmen:

Schule findet in Deutschland in einer Gesellschaft statt, die durch Vielfalt und gleichzeitig durch soziale Ungleichheit geprägt wird.

Mit Vielfalt können Zuschreibungen verbunden sein, die Menschen auf ihre vermeintliche „Andersheit“ festlegen. In solchen Fällen ersetzt Vielfalt nur die Markierung von Menschen als „anders“ oder „fremd“.

Soziale Kategorien wie Nationalität, „Klasse, soziales Geschlecht, Alter, sexuelle Identität oder Körper bestimmen, welche gesellschaftliche Position wir einnehmen. Sie legen fest, wie wir uns selbst sehen und von anderen gesehen werden.“ (vergl. LISUM, S. 7)

Soziale Differenzlinien können in bestimmten Kontexten zur Grundlage von Privilegierungen oder sozialer Benachteiligung und Diskriminierung führen.

„Diskriminierung bedeutet in diesem Zusammenhang, dass Menschen oder Gruppen aufgrund bestimmter Merkmale schlechter oder anders durch Äußerungen und Handlungen behandelt werden, als andere Menschen oder Gruppen.“ (IDA Diversität 20012, S.7)

Die wichtigsten Formen von Diskriminierung und Ausgrenzungspraxen, die aus Differenzlinien entstehen, sind:

- Rassismus
- Antisemitismus,
- antimuslimischer Rassismus,
- Antiziganismus
- Sexismus
- Heterosexismus: Diskriminierung von nicht heterosexuellen Menschen und solchen, die sich nicht im Zwei-Geschlechter-Modell verorten können (oft auch als Homophobie und Transphobie bezeichnet)
- Ableism (Diskriminierung von Menschen mit körperlichen oder geistigen Einschränkungen)
- Altersdiskriminierung (Diskriminierung aufgrund des Lebensalters)
- Klassismus (Diskriminierung aufgrund des sozialen Status, z. B. als Abwertung von Obdachlosen, Langzeitarbeitslosen usw.) (vergl.: IDA, Flyer, 2016)

Differenzlinien und die mit ihnen einhergehenden Privilegien und Diskriminierungen überschneiden sich oft in Bezug auf einzelne Menschen. Man spricht hier von Intersektionalität.

Eine diversitätsbewusste Bildungsarbeit reflektiert Diskriminierungen und Privilegierungen und die Mechanismen, die sie aufrechterhalten. Sie zielt auf Abbau von Diskriminierung und Zugangsbarrieren sowie auf Anerkennung unterschiedlicher „Normalitäten“ und Identitäten. (vergl. DeGeDe, S. 4) siehe auch unten

Literaturverweis:

Deutsche Gesellschaft für Demokratiepädagogik e. V. (Hrsg.) Demokratiepädagogik & Diversitätsbewusste Bildung, <https://www.degede.de/wp-content/uploads/2018/11/degede-demopad-diversitat-21x21-8s-rz-web.pdf>

Karima Benbrahim (Hg.):

Diversität bewusst wahrnehmen und mitdenken, aber wie?, IDA e. V., Düsseldorf 2012

IDA (Hrsg.) Was heißt eigentlich Diversität?, flyer 2016 :

https://www.idaev.de/fileadmin/user_upload/pdf/publikationen/Flyer/2016_IDA_Flyer_Diversitaet.pdf

LISUM (Hrsg.) Handreichung für das übergreifende Thema Bildung zur Akzeptanz von Vielfalt (Diversity), Ludwigsfelde 2018

[https://bildungsserver.berlin-](https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/themen/diversity/HR_uebergreifendesThema_AkzeptanzVonVielfalt_2018_10_15.pdf)

[brandenburg.de/fileadmin/bbb/themen/diversity/HR_uebergreifendesThema_AkzeptanzVonVielfalt_2018_10_15.pdf](https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/themen/diversity/HR_uebergreifendesThema_AkzeptanzVonVielfalt_2018_10_15.pdf)

Vertiefende Literatur: siehe :

Literatur in der Bibliothek und Linkliste

Rassismuskritische Bildung

Definition Rassismus:

Zentrales Kennzeichen ist die Behauptung, dass Menschen in voneinander abgrenzbare „Rassen“ unterteilbar seien.

Diese seien gekennzeichnet durch verschiedene Charaktereigenschaften, Fähigkeiten und Wertigkeiten. Heute wird der Begriff „Rasse“ häufig ersetzt durch Ethnie oder Kultur.

Es wird unterschieden in „wir“ und „die Anderen“ (Othering) und ist meist gekennzeichnet von dem Versuch, den eigenen Stellenwert zu erhöhen, andere abzuwerten und Privilegien zu schaffen.

Unterscheidung Antirassismus und Rassismuskritik

Rassismus ist nicht nur in der Programmatik rechtsextremistischer Parteien, sondern auch im Alltag zu finden („Alltagsrassismus“)

Rassismuskritische Ansätze gehen davon aus, dass es keinen Ort „außerhalb“ des Rassismus gibt, von dem aus Rassismus bekämpft werden könnte und „sich kein Individuum und keine Institution als rassismusfrei bezeichnen kann.“ (Fereidooni, K., Rassismuskritik für Lehrer*innen und Peers im Bildungsbereich, S.2)

Rassismus kann daher nicht gänzlich bekämpft, nur immer hinterfragt und selbstreflexiv angegangen werden.

Eine rassismuskritische Perspektive versteht sich als eine selbstreflexive Betrachtungsweise von Handlungen, Institutionen und Strukturen und verweist insbesondere auf die subtilen und für Angehörige der Mehrheitsgesellschaft oft unsichtbaren Alltagspraxen, die Rassismus (re)produzieren (Linnemann/Mecheril/Nikolenko 2015, zitiert in: Georg, E., Dürr, T., 2018, S. 7).

Weitere Grundannahmen:

Gesellschaft wird als Raum von Machtverhältnissen begriffen. Diese sind dann ungleich, wenn bestimmte Gruppen systematisch mehr Zugang, mehr Einflussmöglichkeiten über andere haben.

Zentrale Fragen: Welchen Zugang haben verschiedene Gruppen zu diesen Ressourcen:

- die Achtung der Integrität;
- die Selbst- und Mitbestimmung;
- der faire Zugang zu positiven Werten wie Rechten, Bildung, Arbeit, Wohnen und Ansehen?

Rassismus und seine Wahrnehmungen im Schulalltag

Zahlreiche Studien und Berichte belegen vielfältige Diskriminierungs- und Rassismuserfahrungen von Schüler*innen sowie Referendar*innen und Lehrer*innen „mit Migrationshintergrund“ im deutschen Schulwesen (vergl z.B. Fereidooni 2015, #MeTwo, Leitfaden „Diskriminierung an Schulen erkennen und vermeiden“ 2019 u.a.)

Zahlreiche Studien zeigen auch Hinweise auf Formen institutioneller Diskriminierung an Schulen, z.B.

- im Rahmen von Selektionsentscheidungen an den Übergangsschwellen von Einschulung, Grundschule und Sekundarstufe I
- durch diskriminierende Darstellungen in Schulbüchern (vergl. Georg/Dürr 2018, S. 12f.)

„Schulen laufen Gefahr, migrationsgesellschaftliche Ungleichheit fortzuschreiben oder gar zu fördern.“ (Mercator-Stiftung, 2017, S.3)

„Das Thema Migration wird im Zusammenhang mit Bildung und Erziehung häufig darauf reduziert, die als „Mängelwesen“ adressierten Migranten fördern zu müssen und deren Defizite zu kompensieren. Eine solche problemfixierte Perspektive auf Migranten festigt bei (angehenden) Lehrern dichotome Weltbilder von „wir“ und „die anderen“ und verhindert die Entwicklung einer pädagogischen Sicht auf die konkreten Lernbedingungen der einzelnen Schüler.“ (Stiftung Mercator, S.5)

Auch Lehrer*innen führen Differenzkonstruktionen aus in „die Deutschen“ und „die Anderen“ und verbinden dies mit z.B. religiösen Zugehörigkeitsvorstellungen, mit Konstruktionen von Aussehen und „Kultur“.

Oft findet keine bewusste Ausgrenzung oder Diskriminierung statt.

Rassistische Handlungen oder Aussagen können jedoch auch dann verletzen, „wenn sie ohne eine bewusste Intention ausgeführt werden. Entscheidend ist nicht so sehr die Intention, sondern die Wirkung“ (zitiert nach: Georg/Dürr 2018, S.12)

Eine rassismuskritische Bildung ist sich eigener Stereotypen und Diskriminierungsmechanismen bewusst, untersucht die Funktion rassistischer Annahmen von Individuen und wie die Gesellschaft diese Annahmen herstellt und verfestigt. Sie initiiert Lernprozesse, in denen Einstellungen/Stereotypen aufgespürt und hinterfragt werden und thematisiert Möglichkeiten des Handelns gegen Rassismus in verschiedenen Situationen und Settings.

Zum professionellen Handeln im Sinne einer diversitätsbewussten und rassismuskritischen Bildung gehört ...

- auf der Beziehungsebene einen Zugang zu Schüler*innen zu finden (damit die Argumentation auf der Sachebene ankommt)
- über rechtliches und argumentatives Wissen zu verfügen, um sich der eigenen Professionalität zu versichern, dabei auch
- sich eigener Stereotypen bewusst zu werden
- Vermeiden von individualisierenden Defizitorientierungen
- Vermeiden von kulturalisierenden Defizitorientierungen
- Defizite in Strukturen wahrzunehmen, um zu Veränderungen beitragen zu können
- auf einen diskriminierungssensiblen Sprachgebrauch zu achten
- Erwartungen anderer wahrzunehmen und in die eigene Reflexion mit einzubeziehen
- selbstbewusst eine demokratische Haltung zu zeigen
- Prozesse zu initiieren, in denen Kinder und Jugendliche ihre Ressourcen mobilisieren und Handlungsmöglichkeiten entwickeln können, um ihre politischen und gesellschaftlichen Rechte selbstbestimmt wahrzunehmen.

und so eine Lernkultur zu etablieren, die Diskriminierung abbaut und Differenzen wertschätzt.

Wir verstehen uns in diesem Sinn auch als ständig Lernende und „Suchende“ und möchten mit Ihnen gemeinsam daran arbeiten und Sie darin unterstützen, im Sinne einer diversitätsbewussten und rassismuskritischen Bildung zu handeln durch

- Erweiterung von Wissen
- Stärkung reflexiver Perspektiven
- Verankerung von differenzfreundlichem und diskriminierungskritischem Können

Zur Konkretisierung, wie wir diese Themen in unseren Modulen, Veranstaltungen und Zusatzangeboten aufgreifen, siehe :

Demokratiebildung in Modulen und Veranstaltungen

Literatur:

Georg, E./Dürr, T. Demokratiezentrum im beratungsNetzwerk hessen – gemeinsam für Demokratie und gegen Rechtsextremismus (Hrsg.): „Was soll ich denn da sagen?!“ Zum Umgang mit Rechtsextremismus und Rassismus im Schulalltag, Marburg 2018
http://beratungsnetzwerk-hessen.de/uploads/bnwh/dokumente/public/img/contentimg/news_fotos-pdfs_neu/BNWH_Schule_Rassismus_2018-neu.pdf

Karim Fereidooni , Diskriminierungs- und Rassismuserfahrungen von Referendar*innen und Lehrer*innen ‚mit Migrationshintergrund‘ im deutschen Schulwesen, Heidelberg 2015
<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/volltextserver/20203/1/Dissertation%20Karim%20Fereidooni%281%29.pdf>

Karakasoglu, Y., Mecheril, P.: Pädagogik neu denken! Die Migrationsgesellschaft und ihre Lehrer_innen, Beltz 2019

Milena Detzner, Ansgar Drücker, Sebastian Seng (Hg.), Rassismuskritik, Dokumentation der Fachtagung zum 25-jährigen Jubiläum des Informations- und Dokumentationszentrums für Antirassismuserbeit (IDA e. V.) am 27. und 28. November 2015, Düsseldorf 2016

Vertiefende Literatur:
Siehe:

Literatur in der Bibliothek und Linkliste